



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Feste und Bräuche des Schweizervolkes

Hoffmann, Eduard

Zürich, 1940

Vorwort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70523)

VORWORT

„Mit vorliegendem Handbüchlein soll zum erstenmal der Versuch gemacht werden, dem Schweizervolk eine Darstellung seiner wichtigsten Volksbräuche in gemeinsaßlicher Form zu bieten. Man erwarte also von den nachfolgenden Schilderungen ebensowenig eine entwicklungsgeschichtlich-vergleichende Betrachtung mit gelehrtem Apparat als ein Eingehen auf die Gepflogenheiten des alltäglichen Volkslebens.“

Diese Worte, mit denen Hoffmann-Krayer die erste Auflage des Büchleins eingeleitet hat, gelten auch für die vorliegende Neubearbeitung, und ebenso die weiteren Einschränkungen, die der Verfasser beifügte, die örtliche und die zeitliche. Denn es ist nicht möglich, ohne den Text ungebührlich zu belasten, für jeden Brauch anzugeben, wo er überall lebt oder gelebt hat. Die beigefügten Ortsangaben sind daher nicht so zu verstehen, als ob der Brauch nur an den genannten Orten existiere. Immerhin wurde versucht, die verschiedenen Landesgegenen gleichmäßig zu berücksichtigen.

Zeitlich beschränken sich die Beispiele im allgemeinen auf das 19. und 20. Jahrhundert; in manchen Fällen aber wurden auch ältere, längst abgestorbene Bräuche herangezogen, damit der Leser an einzelnen Beispielen auch den Wandel im Leben des Brauchtums erkennen könne. Obschon nicht immer leicht festzustellen ist, ob ein Brauch heute noch lebt, so wurde doch versucht, durch die Zeitform des Verbs Lebendes und Verschwundenes zu unterscheiden. Feste und Bräuche, die nicht im Volkstum verwurzelt sind, sondern nur als Schaubräuche für fremde Besucher aufgezogen werden, haben wir übergangen.

Bei der Neubearbeitung wollte ich empfindliche Eingriffe in die Gestalt des Büchleins vermeiden; der Text wurde daher so weit als möglich geschont, auch wenn ich manches lieber anders angeordnet

hätte. Bei den Änderungen habe ich mich daher meist darauf beschränkt, das neue Material einzuarbeiten, einzelnes umzustellen und wenig wegzulassen oder zu berichtigen. Die stärkste Änderung, die ich mir erlaubt habe, betrifft die Einleitung, worin Hoffmann-Krayer eine Übersicht über die Literatur mit einer Geschichte der schweizerischen Volkskunde vereinigte. Statt dessen habe ich am Schluß eine Bibliographie beigefügt, in der Annahme, daß damit dem Leser besser gedient sei, falls er sich in ein besonderes Gebiet einarbeiten will. Die Geschichte der schweizerischen Volkskunde dagegen müßte besonders behandelt werden. Für die letzten Jahrzehnte wäre sie zum größten Teil eine Geschichte der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde und der Bemühungen und Arbeiten ihres Gründers Hoffmann-Krayer.

Das Büchlein beschränkt sich also auch in seiner neuen Gestalt einmal im wesentlichen auf Feste und Bräuche und ferner auf eine Auswahl des Wichtigsten. Es bleibt ein Handbuch, das möglichst genaue Angaben bietet und den Stoff vorlegt, größere Zusammenhänge und Entwicklungslinien aber nur andeutet. Die alle Gebiete umfassende schweizerische Volkskunde kann erst nach Abschluß verschiedener Vorarbeiten, wie z. B. des Atlas der schweizerischen Volkskunde, geschrieben werden.

Hoffmann-Krayer hatte die erste Auflage der schweizerischen Lehrerschaft gewidmet, damit sie helfe, den Sinn für echtes Volkstum zu wecken und zu stärken. Heute ist der Wert der Volkskunde in weiten Kreisen anerkannt; allerdings stößt man leider immer noch überraschend oft auf oberflächliche Kenntnis oder gar auf falsche Auffassungen. Wir hoffen daher, daß das Büchlein viele zu ernsthaftem Forschen anrege und daß es allen denen, die sich verständnisvoll der Pflege unseres Volksbrauchs widmen, sichere Grundlagen biete. Den Hauptzweck der volkskundlichen Arbeit aber sehen wir nicht etwa in einem äußerlichen Wiederbeleben alter Formen, sondern in einer Wiederbelebung des Geistes, der aus dem guten schweizerischen Volksbrauch zu uns spricht.

Paul Geiger.